

III. Allerlei Scherz.

28. Abenteuer der sieben Schwaben.

1. Die sieben Schwaben waffnen sich.

Als man zählte nach Christi Geburt eintausend und etliche hundert Jahr, da begab sich's, daß die sieben Schwaben in die weltberühmte Stadt Augsburg einzogen, und sie gingen sogleich zu dem geschicktesten Meister allda um sich Waffen machen zu lassen; denn sie gedachten das Ungeheuer zu erlegen, welches zur selbigen Zeit in der Gegend des Bodensees übel hauste und das ganze Schwabenland in Furcht und Schrecken setzte. Der Meister führte sie in seine Waffenkammer, daß sich jeder einen Speiß oder sonst was auswählen könnte, was ihm anstand. „Bigost!“ sagte der Algäuer, „sind das auch Speiße? So einer wär' mir jußt recht zu einem Zahnstocher. Meister, nehmt für mich nur gleich einen Weberbaum von sieben Mannslängen!“ „Poß Bliß!“ sagte der Blißschwab, „Algäuer, prahle doch nicht allzusehr!“ Der Algäuer sah ihn mit grimmigen Augen an, als wolle er ihn damit durchbohren. „Eigentlich hast du recht, Männle,“ sagte der Blißschwab und streichelte ihm das Kinn, „und ich merke deine Meinung: wie alle sieben für einen, so für alle sieben nur einen.“ Der Algäuer verstand ihn nicht, sagte aber: „Ja“ und den andern war's auch recht. Und so ward denn ein Speiß von sieben Mannslängen bestellt und in einer Stunde war er fertig.

Ehe sie aber die Wertstatt verließen, kaufte sich jeder noch etwas Besonderes: der Knöpfleschwab einen Bratspieß, der Algäuer einen Sturmhut mit einer Feder drauf, der Gelbfüßler Sporen für seine Stiefel — sie seien nicht nur gut zum Reiten, sagte er, sondern auch zum Hintenaus schlagen. Der Seehaß aber wählte einen Harnisch, sagend, Vorsicht sei zu allen Dingen